

sonach die ersten Anfänge im Aufbaue des Gebirges in eine verhältnissmässig frühe Periode der Erdbildung zurückreichen. Es würde indessen über den engen Rahmen dieser vorläufigen Mittheilung gehen, wollte man es versuchen, diesbezügliche Einzelheiten klar darzustellen.

Literatur-Notizen.

Dr. Gustav Adolf Koch. Zur Geologie des Montavoner Thales. (Sep.-Abdr. aus Otto Pfister's „Das Montavon mit dem oberen Paznaun.“ Lindau und Leipzig 1882. Verlag v. W. Ludwig's Buchhandlung.)

In der ebenso geschmackvoll ausgestatteten, als vielseitig und gründlich durchgearbeiteten Monographie, welche der Münchener Grosshändler O. v. Pfister über das vorarlbergische Montavon und tirolische Paznaun soeben erscheinen liess, übernahm Prof. G. A. Koch die Ausarbeitung des geologischen Theiles.

Letzterem war während seiner mehrjährigen Dienstleistung an der k. k. geol. R.-A. die Aufnahme des krystallinischen Theiles von Vorarlberg und Westtirol übertragen und wir finden darüber wiederholt ausführlich in den Verb. d. k. k. geol. R.-A. Jahrg 1875, 1876 und 1877 berichtet. Der Verfasser gibt uns in gedrängter Darstellung eine Schilderung der orographischen und geologischen Verhältnisse des ganzen Selvrettagebirges und bespricht sodann dessen grösstes Thalgebiet, das Montavon, welches auf seiner linken Seite von dem Rhätikon begleitet ist, der es vom schweizerischen Prätigan scheidet. Die orographische Gliederung sucht der Verfasser möglichst dem geologischen Aufbaue der ganzen Selvrettagruppe anzuschmiegen. Wir begegnen dabei auch zum erstenmale dem Namen „Antirhätikon“ für jenen nordöstlichen Ansläufer des Centralstockes der Selvretta, welcher am Futschölpasse, — über den die sedimentären Bildungen der Kalkthonphyllitgruppe am tiefsten in das krystallinische Gebiet des oberen Jamthales hereinreichen — beginnt, und bei Landeck als wahrstes Gegenstück des „Rhätikon“ sein Ende findet. Im Bereiche des Montavonerthales hegegnen wir den bekannten krystallinischen Schiefergesteinen der Selvrettagruppe mit vorherrschend westöstlicher Streichungsrichtung. Der Verfasser macht uns mit Ausnahmen von dieser Regel bekannt und durch ihn lernen wir auch mehrere neue Vorkommen von krystallinischen Massengesteinen kennen.

Die Frage der Kalkthonphyllite lässt der Verfasser noch offen. Erwähnungswerth ist in ihnen das Auftreten von Spiliten, Spilitdioriten, Serpentinien, grünen Schiefen u. s. w., die auch unweit des Schwarzhornes im Dilisunenthal anstehen. Das grosse Kalkplateau, welches in der Rhätikonkette von der Weissplatten bis zur Sulzfluh heraufreicht, besteht nicht, wie man bisher vermuthete, aus lauter Seewen- und Caprotinenkalk, sondern grösstentheils aus Plassenkalken. Dem Tithon kommt nach entscheidenden Petrefactenfinden des Verfassers im Rhätikon eine viel grössere Verbreitung zu als der Kreide. Am Schlusse erwähnt der Verfasser noch seltsame Erosionsbildungen, Schuttpyramiden und Schuttdächer im Vermietohel, sowie seltene Mineral- und Erzvorkommen des Montavoner Thales. Eine grössere Arbeit über das krystallinische Grenzgebirge von Tirol, Voralberg und der Schweiz sieht der baldigen Vollendung von Seite des Verfassers entgegen.

Dr. F. Umlauf. Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie. (II. Auflage, Wien, Hartleben's Verlag.)

Die vorliegenden ersten 7 Lieferungen des in Rede stehenden beachtenswerthen Werkes bezeugen das eifrige Bestreben des Verfassers, durch sorgfältige Benützung der neueren Daten und Erfahrungen eine wirklich werthvolle Uebersicht der geographisch-statistischen Verhältnisse unseres weiteren Vaterlandes zu bieten. So erscheinen in der vorliegenden zweiten Auflage beispielsweise bereits die neueren Anschauungen über Vulcanismus und Erdbeben berücksichtigt. In der Uebersicht der geognostischen Verhältnisse erscheint allerdings noch hie und da Veraltetes, (so z. B. die Angabe von Uebergangskalk und Grauwacke in den Gebirgszügen der Beskiden und der Babiagura, die bekanntlich ganz aus Tertiär und Kreide bestehen) doch kann einem Werke, welches vorwiegend andere Themen behandelt, und in diesen wirklich Gutes bringt, ein derartiger Lapsus wohl verziehen werden.